

Text zum Künstlerinnenvideo von Madeleine Boschan für die Daimler Art Collection

Stimme aus dem Off:

Zu Beginn, ab 2008, baute ich meine Plastiken aus gefundenem Material. Diese Fundstücke wurden modifiziert, neu zusammengesetzt und farblich gefasst in Beziehung zueinander gebracht. Die verschiedenen Bestandteile verloren so ihren herkömmlichen Gebrauchswert. Durch ihre maschinenhafte Anmutung erscheinen die Plastiken zweckgebunden, dennoch befinden sie sich in einem widerständig entfunktionalisierten Zustand – so wie indigene Fetische oder aufgegebene und ausgediente Apparaturen.

Aus der Auseinandersetzung mit Samuel Becketts Fernseharbeiten, wie ›Quod I‹ und ›Quod II‹, die er 1981 für den SDR realisierte, sowie von seinen späten ›closed space stories‹ wie ›Worstward Ho‹, 1983, folgerte ich, dass ›Raum als solcher leer und unfassbar ist. Erst wenn in dieser Leere ein Körper erscheint, lässt sich ein Ort benennen, nimmt die Leere Kontur, Form, Gestalt an und wird als Umgebung erfahrbar.«
Durch Beckett konnte ich herausarbeiten, dass Raumerfahrung zuvorderst körperliche Erfahrung ist: Wie findet ein Körper Halt und Stand in der Leere? Wie findet er einen ihm gemäßen Ort und hält diesen aufrecht? Wie verbindet er sich mit anderen Körpern?

2014 prüfte und reformulierte ich mein bildnerisches Grundvokabular: Stehen, Lagern, Ragen, Lehnen, Wölben sowie Ausdehnung, Zusammenzug, Farbe, Form, Maß und Positionierung. Im Gegensatz zur linearen Gestaltbarkeit meiner bisherigen Arbeit wandte ich mich rein plastischen Flächenkörpern zu. Phänomenal höchst unterschiedlich frei im Raum verteilt, erscheinen diese jeweils einzeln für sich und sind doch fortwährend aufeinander bezogen.

In den folgenden Jahren wurde eine elementare Herausforderung zur Grundlage meiner Praxis – Roland Barthes' letzte große Frage: »Wie zusammen leben?«

»Meine früheren Plastiken waren linear, ganz sicher, nach innen gekehrt und von uns abgewandt, entzogen. Nach einigen Jahren sehnte ich mich danach, ihnen mehr Oberfläche zu geben, sie auf den umgebenden Raum hin auszurichten und stärker auf uns zu beziehen. Betrachterbreiteite, wenn man so will. Und ehrlich gesagt, für mich sind sie immer noch dieselben. Visuell natürlich nicht, aber als Raumkörper stellen sie immer noch dieselben existenziellen Fragen, wie ein Körper Stand findet, einen eigenen Ort, und diesen aufrecht hält.«

Nach 2016 entstehen »Werke, die sich mit dem Konzept von ›Räumen im Raum‹ auseinandersetzen, und zugleich mit Passagen und Übergängen«, es sind »fiktive und funktionslose Artefakte«, die nach wie vor »jene utopischen Ideen enthalten, die sich architektonischen Strategien eingeschrieben haben«, etwa: die brasilianische Tropicália, Jorge Ben, Astrud Gilberto und Oscar Niemeyer, James Camerons filmische Verwendung des ›gebauten‹ L.A. Rivers und die elektrischen Billboards aus ›Blade Runner‹, die Vorstellung einer ruinösen Antike zusammen mit den Pastellfarben im Miami der 1980er sowie der Brutalismus. Hinzukommen die Schriften von Frank O'Hara, Rainer Maria Rilke und E. E. Cummings.

Heute liegt meine künstlerische Hauptbeschäftigung, ob in der Architektur, Plastik oder Malerei, in der Erzeugung und Vermittlung von Örtlichkeit – Verortung, dass Künstlerin und Betrachter*innen wissen, wo sie sind und stehen.

Wo anfangen und wohin gehen, kann ich trotzdem nicht sagen. Ich kann das für niemanden entscheiden. Den eigenen Ort kann man nur selbst finden. Vielleicht ist es eher das Gefühl der Gewohnheit, dem man nicht ohne Weiteres trauen sollte, weder im Privaten noch gesellschaftlich. Gefühle von Fremdheit und Entfremdung – gegenüber sich selbst und anderen – sind Teil der Erkenntnis. Sich zu erkennen und drauf zu vertrauen, ist ein komplexer Vorgang. Die Erfahrungen mögen rasch erfolgen, nur hat das wenig damit zu tun, wie bewusst sie einem werden. Zuletzt ist alles eine Neuheit. Kunst ist schließlich kein Minigolfplatz, auf dem wir schnöde von einem Loch zum anderen geführt werden.

Madeleine Boschan spricht über

Ius primae noctis, 2011
Schwarze Weisheit IV, 2011
Niteflix, Autocenter, 2011
Kupplungsschrein / Defundo (Elektromanile), 2012
Dies ater Ensemble, 2012
Ausschnitt aus Quad 1+2, Samuel Beckett, 1981 / aus dem Archiv der Künstlerin
Say a body. Where none. Say a place. Where none. For the body. To be in, Kunstverein Ulm, 2013
Parataxe, 2013
Closed space stories, Hezi Cohen Gallery, Tel Aviv, 2013
Note on my door said, Call me, 2014
Technicolor: a) Feld, b) Fläche, Marburger Kunstverein, 2014
Lucky Pierre Style, abc – Art Berlin Contemporary, mit Galerie Bernd Kugler, 2014
neon in daylight is a great pleasure, 2014
partly because of my love for you, partly because of yoghurt, 2014
Technicolor: a) Feld, b) Fläche, Marburger Kunstverein, 2014
somewhere I have never travelled, gladly, beyond any experience, 2020, Model 1:25
How to live together?, Enel Tree Museum, Rapperswil-Jona, 2015
Spectrum, 2013
Thrénos (Parataxe), 2015
How to live together?, Enel Tree Museum, Rapperswil-Jona, 2015
Installationsansicht: ›31: Women. Exhibition Concept after Marcel Duchamp‹, Daimler Contemporary, Berlin, 2020

Folgende Fotografien aus dem Archiv der Künstlerin

une écriture corporelle (vert ivoire et claire/menthe), 2017
Escapement, Neue Galerie Gladbeck, 2015
If ever before, far off, and listen, 2015
in which its gaze, bent merely on itself, upholds and gleams, Hezi Cohen Gallery, Tel Aviv, 2016
untitled (carnation), 2016
untitled (emerald), 2016
untitled (azure), 2016
What's wrong with your eyes, 2015
BB105/146, galerie lange + pult, Zürich, 2017
Une écriture corporelle (magenta), 2017
untitled (plain), 2018
Tulips and chimneys, Galería Maior, Mallorca, 2019
In twilight these ridiculous and exquisite things descendingly move among the people, gently and Imperishably, Sunday-S Gallery, Kopenhagen, 2019
Turning a disc, and in turn, being turned as well (light blue and rosy), Zentrum für Quanten- und Biowissenschaften, Ulm Universität, permanente Installation
somewhere I have never travelled, gladly, beyond any experience, Projekt, 2020
somewhere I have never travelled, gladly, beyond any experience, 2020, Model 1:25

Produziert von Aka Jisoro für die Daimler Art Collection

Schwarze Weisheit IV + Ius primae noctis, DAC, Berlin/Stuttgart
Une écriture corporelle (iceblue/blue/magenta/menthe), DAC, Berlin/Stuttgart

Teil der Ausstellung ›31: Women. Exhibition Concept after Marcel Duchamp‹ im Daimler Contemporary, Berlin
ausgestellt bis April 2021

Stimme: Madeleine Boschan

Mit besonderem Dank an Herbert Alexander Basilewski für seine wesentliche Hilfe und Bernd Kugler für seine kontinuierliche Unterstützung

madeleine-boschan.de